

# Die Bibliothek des 24. Jahrhunderts

## Adalbert Kirchgäßner

Wenn man sich fleißig im Internet tummelt, kann man manchmal auch einen Blick in die Zukunft erhaschen. So waren - oder sind vielleicht noch - Informationen über eine Bibliothek in den siebziger Jahren des vierundzwanzigsten Jahrhunderts dort zu finden:

Die ganze Bibliothek ist auf isolinearen optischen Chips gespeichert, die mit einem durchschnittlichen dynamischen Speicherzugriff mit 1.000 Kilobits je Sekunde arbeiten. Die Benutzerkonsole hat die Größe einer Schrankwand und bietet übersichtlich alle Nutzungsangebote und Steuerungsfunktionen der Bibliothek. Normalerweise liest man mit PZAGs, Persönlichen Zugriffs- und Anzeige-Geräten, die nicht ortsfest sind, sondern wie eine Fernsteuerung mitgenommen werden können und ständigen Zugriff auf den Zentralspeicher haben. Tastaturen gibt es nicht mehr, Bildschirme dienen der Informationswiedergabe ebenso wie als "Tastatur".

Sie sind berührungsempfindlich und können deshalb für jede Art von Steuerung ebenso wie für die Text- und Informationseingabe genutzt werden. Allerdings verständigt man sich mit dem Computer, der auch den Zugriff auf Zentralspeicher steuert, meist verbal. Dies ist auch kein Problem mehr: Die automatischen Spracherkennungs- und Übersetzungsroutinen sind allgegenwärtig verfügbar, so daß sich jedefrau und jedermann mit allen irdischen und außerirdischen Wesen, mit denen sie in Kontakt geraten, problemlos unterhalten können. Dementsprechend stellt die "Bibliothek" die gewünschten Dokumente so zur Verfügung, daß sie vom Nutzer unmittelbar verstanden werden, trotzdem aber immer Originale sind. Neben dieser zeitgemäßen Gebrauchsbibliothek gibt es auch noch Bücher. Diese sind physisch vorhanden. Bevorzugte Benutzer können auch diese nutzen. Doch statt die vorhandenen Bücher an die Benutzer auszuleihen, wird jedes gewünschte Buch repliziert und das Replikat an den Benutzer ausgegeben. Dementsprechend werden die alten

Originale optimal geschützt.

Beinahe hätte man eine bibliothekarische Vision dieser Tage im Kino bewundern können. Elliot Marks berichtet:

Die neue Enterprise-Bibliothek wird von einer Bibliothekarin (Lee Arone-Briggs) geleitet, die einen etwas stereotypen Charakter hat. "Monate vor dem Kinostart bekamen wir Briefe von verärgerten Bibliothekaren, die sich darüber aufregten, daß ich ein Klischeebild ihres Berufes zeichnen würde", erzählt Piller. "Alle Informationen über den Film waren schon im Internet erhältlich, und Bibliothekare sind anscheinend noch häufiger online als andere Leute."

Die Informationen über die fertig gedrehten Szenen waren im Internet, doch diese Szenen kommen im Film nicht mehr vor. Somit ist Bibliothekaren durch ihre eigene Aufgeregtheit der einfache Zugang zu interessanten Informationen über die Zukunft ihrer Institutionen und ihres Berufes entgangen. Wer sich genauer informieren will, muß weitersurfen.

